

und hatte allem Anschein nach den gewünschten Erfolg. Abt Ingram suchte zwar mehr als 30 Jahre später nochmals um eine Bestätigung bei Otto I. nach, doch anscheinend ohne einen konkreten Anlaß. Das geschah 949 zu Nymwegen vor einem ebenso vornehmen Teilnehmerkreis wie 916⁹⁹.

Wer könnten die Mächtigen gewesen sein, die vor 916 unserem Kloster den Besitz Susterens mit Erfolg streitig gemacht hatten? Das damals von Sanktimonialen, wahrscheinlich also von Kanonissen besetzte Institut lag nicht weit von Maastricht entfernt im Gau Maasland, wo die in Lotharingen führende Familie der Reginare seit der Mitte des 9. Jahrhunderts für rund 100 Jahre beinahe ununterbrochen das Grafenamt innehatte¹⁰⁰. Wer auch immer zwischen 896 und 915 über Susteren verfügte, ob Reginar Langhals persönlich bzw. nach seinem Tod sein Sohn Giselbert, ob einer ihrer Vasallen oder sogar ein außerhalb dieses engeren Kreises stehender Mann, sicher scheint, daß er sich in einer solchen Position keinesfalls gegen den Willen dieser mächtigen Familie behaupten konnte. Man wird mit der Vermutung kaum irren, daß der Spruch von 916 sich letztlich gegen Giselbert richtete. Mitsamt seinem Bruder Reginar hatte er zwar der Rückgabe wohl oder übel zustimmen müssen; die „Urkundenlage“ war eindeutig und ließ keine Wahl. Doch die Tatsache, daß der König die Angelegenheit überhaupt behandeln ließ, wird er bereits als unfreundlichen Akt empfunden haben. Der Samen der Zwietracht zwischen Karl III. und seinem mächtigsten lotharingischen Vasallen ist wohl schon zu diesem Zeitpunkt gelegt worden¹⁰¹.

me (wie Anm. 22) S. 616 f.

99) DD O. I. 111 von 949 Juni 1.

100) Ulrich NONN, *Pagus und comitatus in Niederlothringen. Untersuchungen zur politischen Raumgliederung im früheren Mittelalter* (Bonner Historische Forschungen 49, 1983) S. 95–99. Zu ergänzen ist ein Graf Zuntibold-Zwentibold, der in einer auf 923–926 zu datierenden Privaturkunde als Graf im Maasgau erscheint (Rheinisches UB 2, bearb. von Erich WISPLINGHOFF [Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 57, 1994] Nr. 308). Er wird das Amt etwa 919/920 als Folge des Zerwürfnisses Karls III. mit Giselbert erlangt haben. Ein Reichenauer Gedenkbucheintrag zeigt, daß er Beziehungen zu dem Grafenhaus des Hamalandes hatte (Karl SCHMID, *Neue Quellen zum Verständnis des Adels im 10. Jahrhundert*, ZGORh 108 N. F. 69 [1960] S. 204). Siehe auch Johanna Maria van WINTER, *Die Hamaländer Grafen als Angehörige der Reichsaristokratie im 10. Jahrhundert*, Rheinische Vierteljahrsblätter 44 (1980) S. 37 Anm. 66.

101) Daß die Spannungen im Verhältnis des Königs zu Giselbert von Anfang an, also seit dem Tod Reginars bestanden, hat Karl Ferdinand WERNER, *Ge-*